

Wahlprüfstein DIE LINKE

Deutscher Landwirtschaftsverlag
Lothstr. 29
80797 München

Landwirtschaftspolitik

1. Welche Ziele haben Sie sich für die Landwirtschaft gesteckt, was wollen Sie in diesem Bereich in Ihrer Amtszeit erreichen?

Landwirtschaft muss im Dreiklang nachhaltiger werden: erstens muss man von landwirtschaftlicher Erzeugung leben können, zweitens sollen Lebensmittel und Bioenergie naturverträglich produziert sowie möglichst regional verarbeitet und vermarktet werden, drittens soll bei der Nutztierhaltung die Tiergesundheit ins Zentrum der Diskussion gerückt werden. Wichtig sind dabei z. B. die Einhaltung der Wasserrahmenrichtlinie, der Erhalt der biologischen Vielfalt auf und neben dem Acker sowie in den Ställen und gute Löhne. Gefördert werden sollte vor allem nach dem Prinzip öffentliches Geld für öffentliche Leistung.

2. Was wird es mit Ihnen in der Land- und Forstwirtschaft auf gar keinen Fall geben, bei welchen politischen Themen verweigern Sie ihre Zustimmung?

DIE LINKE lehnt Biopatente bei Tieren und Pflanzen ab, sowohl für konventionelle als auch agrogentechnische Verfahren, in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft. Außerdem wollen wir nicht-landwirtschaftlichen Erwerb von Ackerflächen und die Errichtung von Megaställen verhindern. Eine Dominanz der Energieerzeugung gegenüber der Lebensmittelerzeugung werden wir ebenfalls nicht hinnehmen. Nachwachsende Rohstoffe müssen in die landwirtschaftliche Flächennutzung integriert werden statt Landwirtschaft auf Rohstofflieferung zu reduzieren.

3. Auf welche Bereiche legen Sie den Fokus bei der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik 2014 bis 2020?

Agrarförderung muss zielgenauer auf das Gemeinwohl orientiert werden. Dazu gehört die Schaffung und der Erhalt existenzsichernd bezahlter Arbeitsplätze, die Stärkung der Agrarumweltpolitik und der ländlichen Räume in der 2. Säule sowie eine produktive „Greening“ – Umsetzung unter Anrechnung der vorhandenen Strukturen und Produktionsformen für den Erhalt der biologischen Vielfalt, der Förderung des Ökolandbaus. DIE LINKE spricht sich gegen eine Degression und damit für die Regelung aus, 5% der Direktzahlungen bezüglich der nationalen Obergrenze zur Aufstockung der Förderung der ersten Hektare zu nutzen. Die Modulation zwischen erster und zweiter Säule lehnt DIE LINKE ab.

4. Stichwort Beihilfen für landwirtschaftliche Produktion: Sinnvoll oder Wettbewerbsverzerrer?

Eine generelle gekoppelte Förderung lehnt DIE LINKE ab. Die Kompromisslösung bis zu 8% der Direktzahlungen für eine Produktionskoppelung nutzen zu können ist relativ weitgehend, erlaubt aber bei einer sinnvollen Umsetzung den Erhalt von gesellschaftlich gewollten Erzeugungsformen in der Landwirtschaft, die bei reiner Marktliberalisierung bedroht sind. Beispiele dafür sind die Weidehaltung von Schafen und Ziegen, insbesondere die Wanderschäferei, die Deichschäferei oder die extensive Weidenutzung durch Mutterkühe bzw. Ochsen. Auch dem großräumigen Verlust von sehr aufwendigen Ackerkulturen wie Kartoffeln könnte entgegengewirkt werden. Die Koppelung muss aber gemeinwohlorientiert und nicht allein produktionsfördernd ausgerichtet sein, also z. B. in der Bewahrung agrarkultureller Güter und traditioneller Erzeugungsformen.

5. Welchen Stellenwert nimmt die ökologische Landwirtschaft in Ihrer Politik ein?

Der Ökolandbau hat in letzten Jahren an Marktanteil verloren. Das betriebliche Wachstum und die Umstellungsquote sind hinter der Verbrauchsentwicklung zurückgefallen. Es fehlen verfügbare Flächen und regionale Verarbeitungs- und Vermarktungskapazitäten. Billigproduktion übernimmt auch in diesem Bereich Teile des Marktes. Gleichzeitig ist die ökologische Erzeugung im Gemeinwohlinteresse, denn sie ist die Form der Landwirtschaft, die besonders viel Leistungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt in landwirtschaftlichen Ökosystemen erbringt und besonders gewässer- und klimaschonend wirtschaftet. Die Belastung der Umwelt durch Pestizide und Nährstoffe ist von allen Produktionsformen der Landwirtschaft beim Ökolandbau die geringste. Ein weiterer positiver Aspekt der Ökoerzeugung ist die in vielen Regionen noch funktionierende regionale Wertschöpfung. Direkte Verarbeitung und Vermarktung sichern regionale Arbeitsplätze. Aus diesen Gründen nimmt der Ökolandbau für DIE LINKE einen hohen Stellenwert ein, wir fordern daher in der Bundespolitik einen Aktionsplan Ökolandbau. Allerdings müssen auch in der konventionellen Landwirtschaft regionales Wirtschaften, Vielfalt auf Acker und im Stall sowie umweltschonende Verfahren voran gebracht werden.

6. Was tun Sie für eine Verbesserung der ländlichen Struktur? Wie wollen Sie die ländlichen Räume stärken?

Die LINKE setzt sich für eine Erhöhung der Bundesmittel bei der Förderung der ländlichen Räume ein. Die Beschlüsse zur GAP-Reform ermöglichen größere Freiheiten für die Umsetzung des Bottom-Up-Ansatzes. Diesen Beschluss und die Festlegung auf einen 30%-Anteil für die Agrarumweltpolitik halten wir für sinnvoll. Die regionale Entwicklung kann in Zukunft stärker nach den örtlichen Gegebenheiten und Entwicklungschancen ausgerichtet werden. Entscheidend für die Sicherung der Zukunft der ländlichen Räume wird allerdings sein, dass Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft und die ländlichen Räume inhaltlich stärker integrativ gefördert werden sowie öffentliche Infrastruktur und öffentliche Daseinsvorsorge auf die Sicherung der Lebensqualität ausgerichtet wird. Interessen und Erfordernisse von Frauen sind dabei besonders zu berücksichtigen.

7. Welche Prioritäten haben Sie beim Landschaftsschutz?

Der Flächenverbrauch muss in Deutschland dringend verringert werden. Gerade bei großen Verkehrs- und Siedlungsprojekten, Trassenplanungen für Stromleitungen und beim Ausbau der Erneuerbaren Energien muss Landschaftsschutz besser berücksichtigt werden. Daher ist im Einzelnen die Notwendigkeit der einzelnen Vorhaben kritischer als bisher zu überprüfen. Ein zweiter Bereich ist der Schutz und die Pflege von Landschaftselementen in der Agrarlandschaft, die als Greening-Maßnahme angerechnet werden sollten.

8. Wie stellen Sie sich einen nachhaltig wirtschaftenden Betrieb vor?
(Tierzahlen/Futtermittel/Betriebsgröße/Dünger/Pflanzenschutz/Vermarktung etc.)

Viele ökologisch wirtschaftende Betriebe konnten Standards setzen in der Nachhaltigkeit der Landbewirtschaftung, allerdings gibt es heute auch im Ökolandbau problematische Entwicklungen.

DIE LINKE will Tierzahlen in einem Stall, an einem Standort bzw. in einer Region konsequent an Tiergesundheit, Standortverträglichkeit und regionale Stoff- und Energiekreisläufe ausrichten, so bei der Flächenausstattung und der Futtermittelfürverfügbarkeit. Tierhaltung und Ackernutzung sollen wieder enger miteinander verknüpft werden. In der Pflanzenproduktion sollen Düngemittel- und Pflanzenschutzanwendungen minimiert werden, Landwirtschaft muss umwelt- und gewässerschonend erfolgen. Regionale Verarbeitung und Vermarktung sowie Direktvermarktung sollen eine größere Rolle spielen. Zur Nachhaltigkeit gehören auskömmliche Einkommen einschließlich Tariflöhne und Mindestlöhne. Die Betriebsgröße ist zweitrangig, sollte aber eine langfristige Existenzsicherung für die im Betrieb Arbeitenden ermöglichen. DIE LINKE unterstützt die gemeinsame Bewirtschaftung von Äckern und Ställen vorzugsweise in Genossenschaften. Nicht-landwirtschaftlichen Erwerb von Boden sehen wir als unvereinbar mit nachhaltiger Bewirtschaftung.

9. Was bedeutet für Sie artgerechte Tierhaltung?

Die artgerechte Tierhaltung orientiert sich an tiergesundheitlichen Parametern, Haltungssysteme an angeborenen Verhaltensweisen und Bedürfnissen der Tiere. Insbesondere ein ausreichendes Platzangebot, Rückzugsmöglichkeiten, getrennte Bereiche für das Fressen, das Liegen, Defäkieren, ein angepasstes Stallklima und Futterangebot sowie Beschäftigungsangebote und Pflegemöglichkeiten (z.B. Bürsten) gehören dazu.

10. Was wollen Sie tun, um eine hohe Qualität der landwirtschaftlich erzeugten Produkte zu gewährleisten?

DIE LINKE setzt auf eine lückenlose Kontrolle der gesamten Wertschöpfungskette, also vom Acker bzw. Stall bis zur Ladentheke. Dazu werden unabhängig zertifizierte Eigenkontrollsysteme nach strengen gesetzlichen Regeln gebraucht sowie der bedarfsgerechte Ausbau risikoorientierter staatlich organisierter Kontrollsysteme, die gesetzte Mindeststandards in der Erzeugung und Verarbeitung überprüfen.

11. Terminmärkte: Gut oder schlecht für Landwirte?

Die Erwartungen an Börsen bzw. an Terminmärkte sind höher als die positiven Effekte, die für die Landwirtschaft erreicht werden können. Spekulationen mit Nahrungsmitteln bzw. Agrarrohstoffen und Boden lehnt DIE LINKE aufgrund der negativen Effekte für die gesamte Wertschöpfungskette ab. Jeder Euro, der zugunsten der Finanzmärkte aus dem Agrarhandel gewonnen wird, geht entweder als niedriger Erzeugerpreis der Landwirtschaft verloren oder belastet die Verbraucherpreise. Die Spekulation an Finanzmärkten wird naturgemäß mit Gewinnerwartungen der Akteurinnen und Akteure betrieben, daher lässt eine Steigerung der Finanzspekulation mit Agrargütern keine Verbesserungen für Erzeugerinnen und Erzeuger oder Verbraucherinnen und Verbraucher erwarten. Die LINKE setzt sich für schärfere Kontrollen und Begrenzungen der Börsengeschäfte und außerbörslichen Spekulationsgeschäfte ein.

12. Welchen konkreten Bezug haben Sie zur Landwirtschaft?

Als Tierärztin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in einer Agrarressortforschungseinrichtung, die sich mit der Tierseuchenbekämpfung beschäftigt, ist der landwirtschaftliche Bezug vergleichsweise direkt.